

CAMPUS

Schweizer Paraplegiker-Gruppe
Frühling 2022

Mitarbeitende im Mittelpunkt.



Mit
Wimmelbild-
Poster und
Wettbewerb
S. 24

«Sich Zeit zu nehmen, ist
unschätzbar wichtig»

Thamilselvi «Selvi» Arulchelvam,
Mitarbeiterin Hauswirtschaft SPZ

PATIENTENGESCHICHTEN

Begegnungen auf
dem Campus Nottwil

16 **Visite**
An der Kletter-
wand im SPZ

26 **Meinung**
Warum gender-
gerechtes Schreiben
wichtig ist

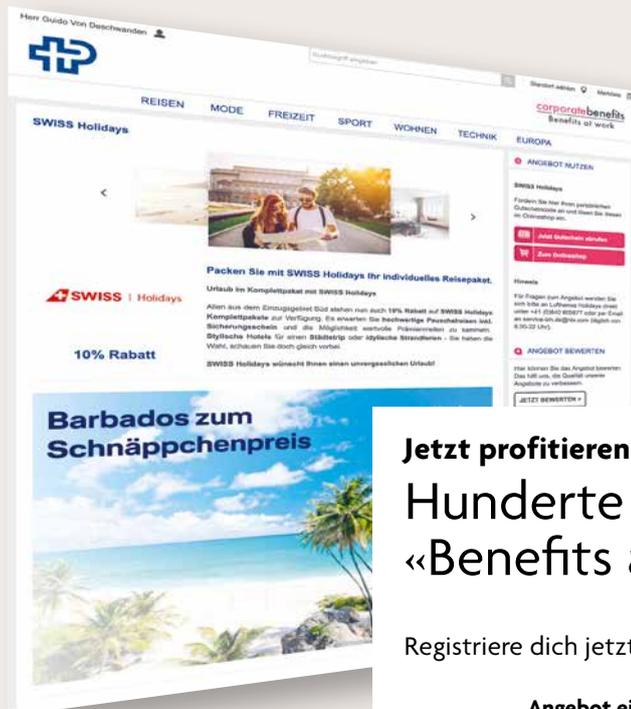


Schweizer Museumspass Freier Eintritt in über 500 Museen der Schweiz

Es stehen für Mitarbeitende zwei Museumspässe zur Verfügung.

Angebot einlösen:

Museumspass beim Empfang SPZ reservieren und abholen. Museumspass nach dem Besuch an den Empfang SPZ retournieren.



Jetzt profitieren

Hunderte von Angeboten auf «Benefits at Work»

Registriere dich jetzt und profitiere von zahlreichen Rabatten.

Angebot einlösen:

1. Gehe auf paraplegie.benefitsatwork.ch oder scanne den QR-Code.
2. Registriere dich auf der Plattform.
3. Gib bei der Registrierung den Code «ParaBenefits342» ein, um zu bestätigen, dass du bei uns angestellt bist.
4. Schliesse die Registrierung ab und freue dich auf viele tolle Angebote.



Es gibt noch mehr Vergünstigungen!

Wirf einen Blick auf die Liste der Einkaufsrabatte für SPG-Mitarbeitende: **Intranet > Benefits > Vergünstigungen**



24

Jetzt beim Wimmelbild-Wettbewerb mitmachen und tolle Preise gewinnen (S. 24).

4 kurz & knapp

Wissenswertes aus der SPG und zum Thema Querschnittlähmung

PATIENTENGESCHICHTEN

6 Geschichten, die bewegen Begegnungen zwischen Mitarbeitenden und Patient*innen

12 Praxis

20 Jahre SIRMED: Mit High-Tech in die Zukunft

15 Aussenblick

Untrennbar: Nottwil und die SPG

16 Visite

An der Kletterwand im SPZ

18 Impuls

Neuigkeiten aus dem HR

20 Meine Perspektive

Talentförderung innerhalb der SPG

21 Expertentipp

Dynamisches Arbeiten

22 Applaus

25 Panorama

Das Intranet in neuem Gewand

26 Meinung

Warum gendergerechte Sprache wichtig ist

27 Community

Was hinter den Kulissen passiert

12



16



CAMPUS – Nr. 1, Frühling 2022, 2. Jahrgang
Das Magazin für Mitarbeiter*innen der Schweizer Paraplegiker-Gruppe

Herausgeberin:

Schweizer Paraplegiker-Stiftung
Unternehmenskommunikation
6207 Nottwil
newsroom@paraplegie.ch

Redaktion:

Andrea Zimmermann (Redaktionsleitung)
Cathérine Gasser (Stellvertretende Redaktionsleitung)

Redaktionelle Mitarbeit:

Peter Birrer, Pascale Born, Simon Rohrer, Mirjam Schäfer, Stefanie Schlüter, Miri Staub, Sandra Vogel, Martina Weingartner,

Gestaltung & Layout:

Andrea Federer (Leitung Visuelle Kommunikation SPS), Daniela Erni

Foto & Illustration:

Walter Eggenberger (Leitung), Adrian Baer, Luca Bartulovic

Druck:

SWS Medien AG PriMedia, Sursee

Auflage:

2200 Exemplare

Papier:

Refutura, Recycling, matt
Das Magazin wird klimaneutral gedruckt

Copyright:

Abdruck nur mit Genehmigung der Herausgeberin

Themeneingabeschluss Ausgabe 2:

28. März 2022

Das Magazin erscheint vierteljährlich





kurz & knapp

Neuerscheinung

Querschnittlähmung verständlich erklärt

Der Paraplegiologe Hans Georg Koch und die Pflegefachfrau Veronika Geng haben sich während ihrer Zeit als Mitarbeitende der SPG ein grosses Wissen über die Themen Querschnittlähmung und Rehabilitation angeeignet. Mit ihrem in Zusammenarbeit mit der SPS, der SPV und der Manfred-Saurer-Stiftung entstandenen Buch wollen sie dieses an andere weitergeben. «Querschnittlähmung verständlich erklärt» ist ein modernes Nachschlagewerk in zwei Bänden, das sich sowohl an medizinisches Fachpersonal als auch an interessierte Personen ohne medizinischen Hintergrund, an Betroffene und deren Angehörige richtet, die mehr über die Ursachen, Hintergründe und Auswirkungen einer Querschnittlähmung erfahren möchten.

Mitarbeitende der SPG profitieren von einem speziellen Angebot: Sie können sich die beiden Bände im Wert von insgesamt 65 Franken ab sofort **gratis im ParaForum abholen.**

Die Campus-Redaktion wünscht eine spannende Lektüre!



Kosten: 65 Franken
Gratis für Mitarbeitende
Bezug: ParaForum-Shop

Weitere Bücher findest du übrigens auch in unserer Bibliothek auf dem Campus.
Mehr Informationen:
Intranet > Services > Bibliothek

Unnützes Wissen

Klein, aber oho!

Musculus stapedius,
ca. 6 mm lang



Der «Musculus stapedius» ist ein winziger Muskel – oder etwas präziser: der kleinste im menschlichen Körper. Steigbügelmuskel heisst der Rekordhalter auf Deutsch, der verdeckt von Knochen tief im Ohr sitzt und sein Werk verrichtet. Er schützt unser Gehör, indem er hohe Lautstärkepegel reguliert und insofern für Ruhe sorgt. Obwohl es manchmal wünschenswert wäre, lässt er sich nicht trainieren, um Lärmbelastigungen besser ausblenden zu lassen.

Quelle: kenhub.com

Leser*innen-Befragung

Wir wollen deine Meinung

Die Campus-Redaktion bittet dich um deine Meinung: Was machen wir gut? Wo können wir besser werden? Jetzt QR-Code scannen, bis zum 8. April bei der Leser*innen-Befragung mitmachen und mit etwas Glück einen von insgesamt drei Centro-Gutscheinen im Wert von 100 Franken gewinnen.



Mitmachen und gewinnen:
bit.ly/3Hu2vDD

Wings for Life World Run Jetzt anmelden und dem SPS-Team beitreten



Sei mit dabei, wenn am Sonntag, 8. Mai 2022, der internationale Wings for Life World Run in Zug stattfindet. 100 Prozent deines Startgeldes fließen in die Rückenmarksforschung der Stiftung «Wings for Life». Die Schweizer Paraplegiker-Stiftung ist wiederum die nationale Partnerin des Laufanlasses und übernimmt für alle teilnehmenden SPS-Mitarbeitenden das Startgeld. Melde dich gleich heute noch an und trete dem SPS-Team bei.

Fotos – ja gerne!

Hast du einen tollen Teamanlass oder sonst etwas Besonderes erlebt? Lass uns daran teilhaben und schreib uns eine Nachricht mit dem Vermerk «Campus» an newsroom@paraplegie.ch

Anmeldung:
wingsforlifeworldrun.com/de/login



Im Intranet findest du ausführliche Informationen zum Anlass und zur Registrierung. Bei Fragen hilft dir Team-Kapitänin Cathérine Gasser gerne weiter, T 6112

Die Zahl

98 148 389

Im Jahr 2021 konnte die Marketing- und Fundraisingabteilung der SPS rund 98 Millionen Franken an Mitgliederbeiträgen, Spenden und Nachlässen einwerben. 7 Millionen davon sind zur Auszahlung der Gönnerunterstützung an verunfallte Mitglieder vorgesehen und

weitere 16,5 Millionen als Direkthilfe an Querschnittgelähmte budgetiert. Die restlichen Einnahmen fließen in verschiedene Bereiche und Projekte, die Para- und Tetraplegiker*innen, Patient*innen wie auch Mitarbeitenden der SPG einen Mehrwert bieten.



«Beltrametti konnte sich noch gut an die Besuche in der Werkstatt erinnern.»

Kurt Würsch

«Gefragt habe ich nie, doch viele haben mir ihre Geschichte erzählt, warum sie im Rollstuhl sind», erinnert sich **Kurt Würsch**, «das war immer bewegend.» 22 Jahre lang war Kurt für die Kundinnen und Kunden der Orthotec da – zuletzt als Gruppenleiter der Rollstuhlmechanik, bis sich der 63-Jährige im Januar frühpensionieren liess. Von schön über traurig bis lustig, Kurt hat viele Patientengeschichten im Kopf, die ihm unvergessen bleiben. «Ein Mann, der einen Flugzeugabsturz überlebt hatte, vertraute mir an, was ihm durch den Kopf ging, als er realisierte, dass der Flieger crashen wird. Das sind sehr persönliche Momente.»

Eines der Highlights im Verlauf seiner Karriere war, als die Rollstuhlsportlerin Edith Wolf-Hunkeler mit einem besonderen Anliegen auf

ihn zukam. 2016 war die Manifesta, eine grosse Ausstellung für zeitgenössische Kunst, in Zürich zu Gast – und Edith sollte dabei auf einer eigens dafür gebauten Plattform im Zürichsee im Rollstuhl übers Wasser gleiten. «Damit sie sich dem Wellengang und dem nassen Element zum Trotz vorwärtsbewegen konnte, verwendete ich spezielle Hinterräder mit integrierten Elektromotoren», so Kurt. «Der Auftritt klappte und alle waren happy.»

Rückschläge überwinden

Ebenfalls in Erinnerung bleiben ihm die Gespräche mit Silvano Beltrametti, der 2001 beim Skirennen in Val d'Isère verunfallte. «Er wollte alles wissen über seinen Rollstuhl, damit er ihn im Falle eines Falles selbstständig reparieren kann»,

Geschichten, die bewegen



Unsere Patientinnen und Patienten beweisen es immer wieder: Mit Willenskraft und Vertrauen lassen sich auch die grössten Rückschläge überwinden. Geschichten darüber, wie sie neuen Mut schöpfen und zurück ins Leben finden, bewegen sowohl Mitarbeitende der SPG als auch die breite Öffentlichkeit.

Text: **Andrea Zimmermann**

Fotos: **Adrian Baer, Sabrina Kohler und Astrid Zimmermann**

so Kurt. Erst kürzlich hat er den ehemaligen Skirennfahrer in der Lenzerheide getroffen und sich über das Wiedersehen gefreut. «Obwohl es 20 Jahre her ist, konnte er sich noch gut an die Besuche in der Werkstatt erinnern.»

Mit seiner positiven Einstellung zum Leben zeigt Silvano Beltrametti, dass mit Willenskraft und Vertrauen auch die grössten Rückschläge überwunden werden können. Geschichten über Patientinnen und Patienten wie ihn, die bei uns in Behandlung oder in der Rehabilitation waren und erfolgreich zurück ins Leben gefunden haben, sind bewegend für viele Menschen. Sie eignen sich besonders, um für das Thema Querschnittlähmung zu sensibilisieren, das Leistungsnetz der Schweizerischen Paraplegiker-Gruppe (SPG) bekannt zu machen und dabei

neue Mitglieder, Gönnerinnen und Gönnern und Spenden zu generieren, die sowohl Menschen mit Querschnittlähmung als auch den Mitarbeitenden auf dem Campus zugutekommen.

Ein Solidaritätsbeweis

«Der Öffentlichkeit das Werk der Mitarbeitenden der SPG näherzubringen, ist unser täglicher Auftrag», erklärt **Tamara Reinhard**, Leitern Online-Marketing und Kommunikation bei der Schweizer Paraplegiker-Stiftung (SPS). Die 30-Jährige arbeitet seit fünf Jahren in Nottwil und ist unter anderem für die Webseite, Social Media und den Newsletter verantwortlich, der monatlich an rund 200 000 Abonentinnen und Abonnenten verschickt wird und höchsten

>



«Dass ich mit meinem Beruf indirekt helfen kann, empfinde ich als sinnstiftend.»

Walter Eggenberger

Qualitätsstandards gerecht werden muss. Für Tamaras Arbeit sind Geschichten über unsere Patient*innen von grosser Bedeutung. «Die Aufmerksamkeit der Userinnen und User zu gewinnen, ist schwierig», sagt sie, «daher ist es besonders wichtig, Emotionen rüberzubringen.»

Es erstaunt daher auch nicht, dass der Newsletter mit Silvano Beltrametti der erfolgreichste des vergangenen Jahres war. Da sich der Unfall des Skirennstars vor laufender Kamera ereignete, erschütterte sein Sturz die ganze Schweiz. «Gut zwanzig Jahre später zu lesen, wie es ihm heute geht, und sein Schicksal mitzuverfolgen, das berührt», so Tamara. «Als Folge auf den Newsletter konnten wir Einnahmen von Mitglieder- und Spendenbeiträgen in der Höhe von rund 17 000 Franken verzeichnen, was ein enormer Beweis der Solidarität gegenüber Querschnittgelähmten ist.»

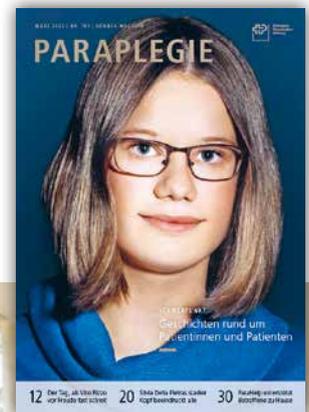
Trost in hoffnungslosen Momenten

Mit Spendeneinnahmen, die durch Mailings eingeworben werden, konnte vor gut einem Jahr der Therapiegarten beim SPZ realisiert werden. Ein Ort, der sich wiederum zum Schauplatz der Begegnung zwischen Patient*innen und Mitarbeitenden entwickelt hat. Viele Patient*innen können umgeben von der Natur neue Hoffnung und Kraft schöpfen. Dass das für den Genesungsprozess von unschätzbarem Wert ist, hat auch **Verena Birri**, Verantwortliche Patient Care Service, bemerkt.

Kommt sie am Lindenbaum vorbei, der bei der Abzweigung Richtung Bahnhof vorzufinden ist, muss sie jedes Mal an einen Patienten zurückdenken, der ihr in besonderer Erinnerung geblieben ist. «Ich durfte ihn während seiner langen Erst-Reha wöchentlich auf einer Spazierfahrt rund ums SPZ begleiten», erzählt die 58-Jährige. «Egal ob Regen, Schnee oder Son-

«Menschen interessieren sich für Menschen, nicht für abstrakte Erklärungen.»

Stefan Kaiser



nenschein – der Patient, ein sehr naturverbundener Mensch, wollte, nein, er musste raus in die Natur.» Bäume und Sträucher wie auch deren durch die Jahreszeiten bedingten Wandel zu beobachten, bescherte ihm glückliche und gleichzeitig auch ganz viele traurige und hoffnungslose Momente. Nicht zuletzt auch, weil es ihm durch seine Krankheit nicht mehr möglich war, seinen geliebten Beruf als Gärtner auszuüben. «Mit Patientinnen und Patienten derart bewegende Momente zu durchleben, das verbindet», so Verena.

Emotionale Nähe

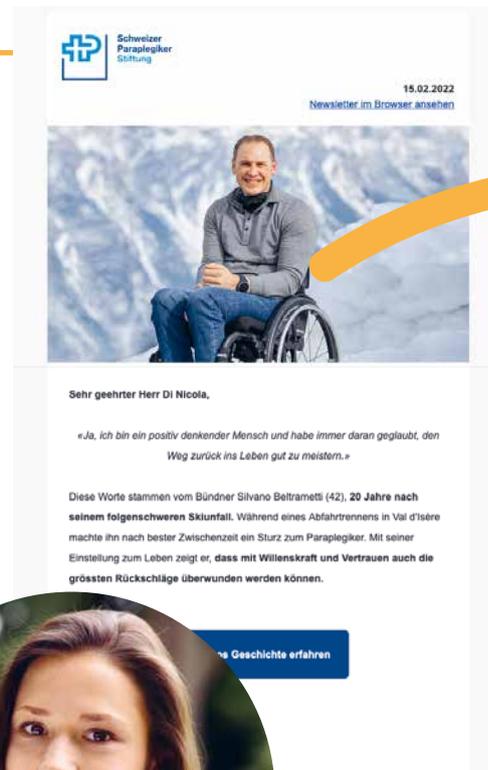
Auch **Stefan Kaiser**, Chefredaktor des Gönnermagazins «Paraplegie», kennt solche Situationen. Aufgrund eines persönlichen Erlebnisses kann er sich gut in das Gefühlsleben von Patientinnen und Patienten versetzen. «Als 17-Jähriger habe ich aufgrund eines Unfalls beim Deltase-

geln ein Schädelhirntrauma mit halbseitiger Lähmung erlitten. Ich weiss daher, wie es ist, mit einer ungewissen Zukunft sechs Monate im Spital zu liegen und zentrale Körperfunktionen neu lernen zu müssen», sagt der 58-Jährige. Er hat sich von seinem ganz Unfall erholt – unsere Patientinnen und Patienten haben dieses Glück jedoch praktisch nie. «Wie sie damit umgehen und ihr neues Leben meistern, davor habe ich grossen Respekt. Ihre Schicksale berühren mich.»

Das «Paraplegie» zählt zu den auflagenstärksten Publikationen in der Schweiz und ist für die Paraplegiker-Stiftung der bedeutendste Kommunikationskanal in Papierform. «Es soll die Leserschaft mit fundierten, gut erzählten Inhalten ansprechen und so den Auftrag der Stiftung zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Anliegen von Menschen mit einer Querschnittlähmung unterstützen», erklärt Stefan.

«Er grinste mich an und mir fiel eine grosse Last von den Schultern.»

Jennifer Nyffenegger



«Die Aufmerksamkeit der Userinnen und User zu gewinnen, ist schwierig.»

Tamara Reinhard

Nicht nur, dass das «Paraplegie» Transparenz über die Mittelverwendung und die Erfüllung des Stiftungszwecks schaffen soll, ebenfalls trägt es dazu bei, Vertrauen und Glaubwürdigkeit zu wecken sowie die Treue und die Identifikation mit der Paraplegiker-Gruppe stärken. Umso wichtiger ist es auch, dass die porträtierten Patient*innen sorgfältig ausgewählt werden. Zu beachten ist dabei, dass sie sich freiwillig zur Verfügung stellen und psychisch stabil genug sind, um über ihr Schicksal sprechen zu können.

«Menschen interessieren sich für andere Menschen, nicht für abstrakte Erklärungen», so Stefan, «mit emotional starken Geschichten geben wir berührende Einblicke, weshalb es sich lohnt, bei der Schweizer Paraplegiker-Stiftung Mitglied zu sein.» Die emotionale Nähe, welche die Geschichten vermitteln, setzt auch Nähe beim Austausch mit den Patient*innen voraus. «Oft entstehen intensive Begegnungen, in denen ich viel Vertrauen geschenkt bekomme.»

Ein Lächeln wirkt Wunder

Betroffenen zu begegnen, ist jedoch nicht immer einfach. Eine Erfahrung, die auch **Jennifer Nyffenegger**, Mitarbeiterin im Zentrallager, gemacht hat, als sie erfahren hatte, dass eine Person, die sie seit ihrer Schulzeit kennt, als Patient im SPZ hospitalisiert ist. «Da war mir schon etwas komisch zumute», erinnert sie sich. «Wie soll ich ihn begrüssen? Wie reagiere ich, wenn ich ihm begegne?», diese Fragen gingen der 27-Jährigen oft durch den Kopf – bis sie ihm in der Begegnungshalle schliesslich zufällig über den Weg lief. «Er grinste mich an und mir fiel eine grosse Last von den Schultern. Wir haben ein paar Worte gewechselt und ich wusste, dass es ihm gut geht.»

Die beiden haben sich anschliessend hin und wieder zum Mittagessen verabredet. «So konnte ich an seinen Fortschritten teilhaben und mehr über seine Zukunftspläne erfahren. Sein Wille war riesig», sagt Jennifer. Rückblickend bleibt

«Mit Patientinnen und Patienten bewegende Momente zu durchleben, das verbindet.»

Verena Birri



Patientengeschichten gesucht

Du hast während deines Arbeitsalltags inspirierende Patient*innen kennengelernt, die ihre Geschichte gerne mit der Öffentlichkeit teilen würden?

Dann wende dich an:
newsroom@paraplegie.ch

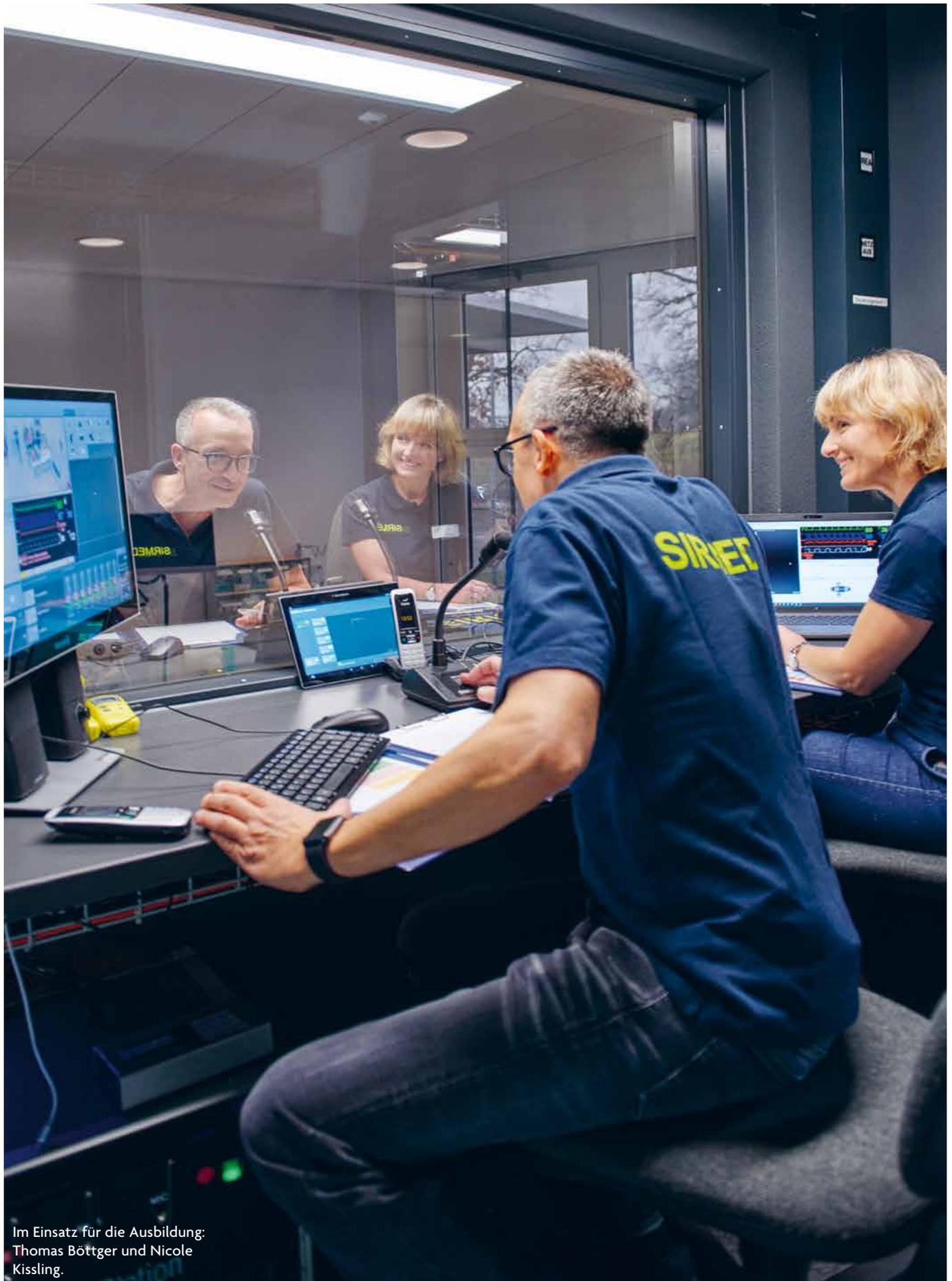
ihr jedoch vor allem eines in Erinnerung – nämlich, dass man sich selbst im Weg steht, wenn man sich zu viele Gedanken macht. Denn: Egal, ob Fussgängerin oder Querschnittsgelähmter – Menschen begegnet man am besten mit einem Lächeln.

Von Mensch zu Mensch

Menschen ein Lächeln zu entlocken, das ist eine Herausforderung, die **Walter Eggenberger**, Co-Leiter Foto- und Videoproduktionen, zu seinem Beruf gemacht hat. «Ohne eine Beziehung zu den Protagonistinnen und Protagonisten aufzubauen, die uns mit ihrer Geschichte unterstützen, wäre das kaum möglich», so der 54-Jährige. Nunmehr 21 Jahre arbeitet er mittlerweile für die SPS und weiss genau, worauf es ankommt, um Menschen ins rechte Licht zu rücken. «Das Wichtigste ist, selber locker und entspannt zu sein», verrät er, «dann funktioniert es auch mit dem Lächeln.»

Walter ist sich bewusst, dass seine Arbeit für die Schweizer Paraplegiker-Gruppe wichtig ist: «Durch die Emotionen, die durch die Bilder transportiert werden, nehmen wir letztlich Spendengelder ein, die Betroffenen zugutekommen.» Also sozialer Mensch sei es ihm ein Bedürfnis, anderen zu helfen. «Dass ich das mit meinem Beruf indirekt machen kann, empfinde ich als sinnstiftend.»

Auch Inklusion ist Walter ein besonderes Anliegen. Daher beschäftigt er in seinem Team auch zwei Rollstuhlfahrer und nimmt immer wieder Praktikantinnen und Praktikanten auf, um ihnen einen Einblick in die Welt der Fotografie- und Videoproduktion zu ermöglichen. Dabei werde immer wieder deutlich, dass Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer vor allen eines wollten: ohne Sonderbehandlung normal am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. «Und genau so gehe ich mit ihnen auch um», sagt Walter. «Wie mit jedem anderen Menschen.»



Im Einsatz für die Ausbildung:
Thomas Böttger und Nicole
Kissling.

20 Jahre SIRMED

«Gut ist uns nicht gut genug»

Das Schweizer Institut für Rettungsmedizin SIRMED trägt dazu bei, dass Menschen in Notfallsituationen optimal versorgt werden. Hinter der mittlerweile 20-jährigen Erfolgsgeschichte steht ein leidenschaftliches Team – und einiges an High-Tech.

Interview: **Peter Birrer**

Fotos: **Adrian Baer**

Die Lage ist ernst, die Anspannung spürbar. Rettungssanitäter bringen einen schwer verletzten Mann, der von einem Auto angefahren worden ist, in den Schockraum eines Spitals. Ein Notfallteam übernimmt, Fachleute aus verschiedenen Bereichen, zwei Pflegefachfrauen, ein Anästhesist und eine Chirurgin. Sie alle wissen: Die Zeit drängt. Und sie wissen auch: Sitzen die Handgriffe, lassen sich entscheidende Sekunden gewinnen.

Der Patient schreit vor Schmerz, das Ad-hoc-Team steht vor einigen Hürden. Es muss klar kommunizieren, es muss funktionieren – und mit vereinten Kräften meistert es die Herausforderung. Danach geht es an die Aufarbeitung: Was haben wir richtig gemacht? Wo hat's gehapert?

Die geschilderte Szenerie mit dem Verletzten ist nicht real, sondern eine Simulation im Rahmen einer Weiterbildung, die das Schweizer Institut für Rettungsmedizin – kurz SIRMED – anbietet. Das Unternehmen, das zu je 50 Prozent von der Schweizer Paraplegiker-Stiftung und der Schweizerischen Ret-

tungsflugwacht Rega getragen wird, hat sich konsequent einem Auftrag verschrieben: Profis und Ersthelfenden, die Patient*innen in medizinischen Notfallsituationen helfen, Werkzeuge an die Hand zu geben, um die Versorgung zu optimieren.

Wie eine Erfolgsgeschichte entstand

Als die SIRMED vor 20 Jahren gegründet wird, beschäftigt sie 4 Festangestellte und 30 Freelancer*innen, aber richtig zum Fliegen kommt sie zunächst nicht. Ab 2005 ändert sich das, als sie von Sursee nach Nottwil zieht und auf dem Campus des Schweizer Paraplegiker-Zentrums mit einem neuen Geschäftsführer in die Zukunft geht: Helge Regener ist der Chef, der eine Strategie festlegt und so massgeblich daran beteiligt ist, dass eine Erfolgsgeschichte entsteht. Der 53-Jährige gab sich anfänglich zwei Jahre Zeit – jetzt ist er noch immer im Amt. Und motiviert wie am ersten Tag.

Heute ist die SIRMED eine attraktive Arbeitgeberin und strebt weiteres Wachstum an mit dem Ziel, möglichst viele Personen qualifiziert auszubilden. Aktuell zählt die Belegschaft 31 Mitarbeitende und 260 Freelancer*innen, deren Antrieb es ist, die Akutversorgung der Patient*innen noch besser zu ma-

chen. Oder wie Helge es zusammenfasst: «Wir helfen beim Helfen.»

Patientensicherheit im Fokus

Das Wissen wird in verschiedenen Aus-, Fort- und Weiterbildungen vermittelt, in Nottwil, in Spitälern, in der ganzen Schweiz – die SIRMED ist flexibel. Im Schnitt profitieren rund 10 000 Menschen pro Jahr vom Angebot. Rund 8000 von ihnen sind Ersthelfer*innen wie Betriebsanitäter, Feuerwehrleute, Polizistinnen oder Samariter, 2000 von ihnen arbeiten professionell in der Rettungssanität oder einem anderen Gesundheitsberuf.

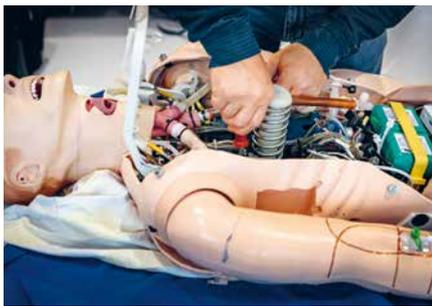
Geleitet werden die Kurse von ausgewiesenen Fachleuten wie Nicole Kissling oder Thomas Böttger, die neben ihrem Pensum bei der SIRMED mit Einsätzen im Rettungsdienst oder in der Anästhesie den Bezug zur Praxis pflegen. Im Zentrum ihres Schaffens steht die Patientensicherheit, also: das Bewusstsein zu schärfen, um möglicherweise verhängnisvolle Fehler zu vermeiden.

High-Tech-Puppen im Einsatz

Die 45-jährige Nicole Kissling spricht von einem dynamischen Arbeitsumfeld, in welchem dem Behandlungsteam viel abverlangt wird. So sind nebst fachspezifischen Fähigkeiten und notfallmedizinischen Fachwissen auch so- >

«Wir helfen beim Helfen.»

Helge Regener



Wichtig für die Ausbildung: die High-Tech-Puppe «SimMan».

› genannte Non-Technical Skills gefordert, etwa das Gespür für angemessene Kommunikation oder die Aufgabe, in heiklen Momenten den Lead zu übernehmen und Entscheidungen unter Zeitdruck zu treffen.

Die SIRMED setzt bei ihren Schulungen hochmodernes Equipment ein: High-Tech-Puppen zum Beispiel, die per Fernsteuerung aus einem Überwachungsraum allerlei Reaktionen zeigen und die Aufgabe erschweren können. Die Instruktor*innen können ihnen gar eine Stimme geben.

Grosser Wert wird auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit gelegt. Die Auszubildenden fördern die Interprofessionalität, ermutigen die Teilnehmenden, sich einzubringen und nicht zu schweigen aus Ehrfurcht vor hierarchisch höher gestellten Teammitgliedern. «Die Fachleute sollen Fachleute bleiben», sagt Böttger, «aber wenn wir

in unseren Trainings die richtigen Fragen stellen, kommt der entscheidende Input zur Effektivitätssteigerung meist aus der Gruppe selbst. Das bewirkt eine ganz andere Nachhaltigkeit, als wenn wir das referieren.»

Begeisterung vermitteln

Die SIRMED hat sich den Ruf eines Kompetenzzentrums erarbeitet. Geschäftsführer Helge Regener ist stolz auf die Entwicklung, und dass die eingeschlagene Richtung stimmt, bestätigen ihm regelmässige Rückmeldungen von Teilnehmenden. Die Weiterempfehlungsrate beträgt satte 98 Prozent.

Das nimmt Regener als Ansporn, unermüdlich weiterzumachen. «Wir wollen mit der SIRMED dazu beitragen, dass eine Person, die Hilfe braucht, die bestmögliche Versorgung erhält», sagt er, «darum ist uns gut nicht gut genug.» Dafür ist ein grosses Team im Einsatz,

2002
Gründung und Handelsregistereintrag am 19.12.

2003
Start der ersten Rettungssanitäterausbildung

2005
Umzug von Sursee nach Nottwil

2009
Erste ISO-Zertifizierung in der SPG

2010
Zunehmende Digitalisierung mit ERP- und Lernmanagementsystem

2011
Anerkennung als Höhere Fachschule durch den Kanton Luzern

2014
Umzug in die Pavillons 4 und 5 im Hotel Sempachersee

2018
Einweihung des Erweiterungsbau mit Simulationszentrum

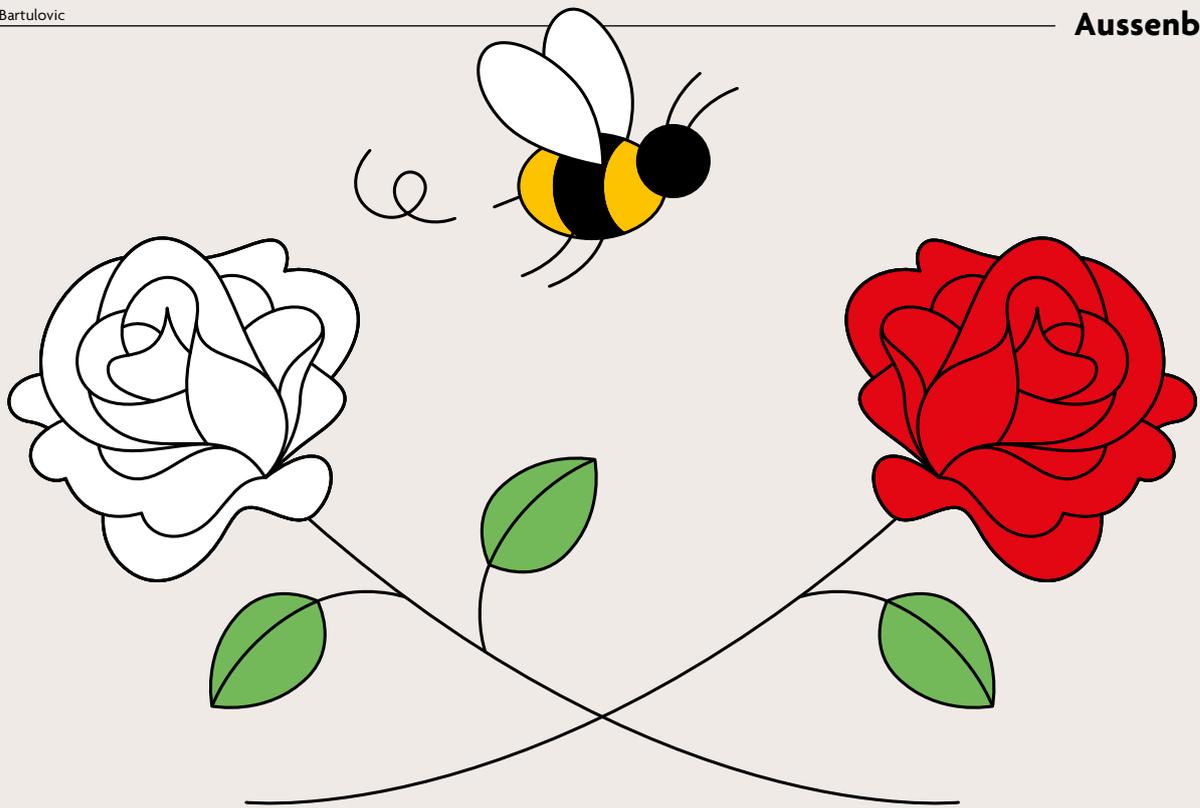
2019
Einstieg der Rega mit 50-Prozent-Anteil

2020
Ausbau der digitalen Prozesse, der digitalen Lernumgebung und eines regelmässigen Webinar-Angebotes

2021
Die 100 000. Kursteilnehmerin



in dem Leidenschaft gelebt wird. Wie sagt doch Thomas Böttger: «Wir könnten bei den Kursteilnehmenden keine Begeisterung erzeugen, wenn wir selber nicht mit Begeisterung und Hingabe unserer Arbeit nachgehen würden.»



Eine einzigartige Symbiose

Was wäre wohl Nottwil ohne die Schweizer Paraplegiker-Gruppe, oder was wäre die Schweizer Paraplegiker-Gruppe ohne Nottwil? Es ist in der Tat eine einzigartige Symbiose. Wir Nottwilerinnen und Nottwiler sind stolz, eure Einrichtungen hier vor Ort zu wissen. Die von Guido A. Zäch mitentwickelte Vision der ganzheitlichen Rehabilitation querschnittgelähmter Menschen strahlt in die weite Welt hinaus. Und damit auch der Name unserer Gemeinde.

Parallel zur steten Weiterentwicklung der SPG ist auch die Entwicklung der Gemeinde Nottwil nicht stehen geblieben. Die Einwohnerzahl hat sich mehr als verdoppelt, wichtige Infrastrukturen wie beispielsweise Bildungseinrichtungen, Pflegeheim, hindernisfreie und altersgerechte Wohnungen und Sporteinrichtungen wurden realisiert. Immer mehr Mitarbeitende der SPG wohnen

in Nottwil. Die Bewohnerinnen und Bewohner von Nottwil können die einzigartigen Infrastrukturen der SPG, so etwa das Hallenbad und die Sportplätze, nutzen, aber auch die zahlreichen kulturellen Anlässe besuchen, die ihr immer wieder organisiert. Ihr bringt Leben in unsere Gemeinde – und wir zu euch. Besser kann man sich eigentlich gar nicht ergänzen.

Im Namen der Gemeinde danke ich den rund 2200 kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der SPG für ihre so wichtige Arbeit von ganzem Herzen.



Walter Steffen
Gemeindepäsident
Nottwil

«Ich lerne immer wieder»

Christina Annen ist fragende Blicke gewohnt. Wenn die Physiotherapeutin erzählt, dass sie regelmässig mit querschnittgelähmten Menschen klettern geht, reagieren viele mit Erstaunen. Wie ist das möglich? Die 40-Jährige hat es uns erklärt.

Text: **Stefanie Schlüter**

Foto: **Adrian Baer**

«Ja, unter bestimmten Umständen können Menschen mit einer Querschnittslähmung klettern», sagt Christina Annen. Die 40-jährige Physiotherapeutin, die unter ihren Kolleginnen und Kollegen besser als «Chrislä» bekannt ist, erklärt, dass es keine Erfahrung, aber gewisse Voraussetzungen braucht, damit Patient*innen an der Kletterwand im SPZ trainieren können. Neben kognitiven Fähigkeiten sind dies vor allem Rumpfkraft, Stehfähigkeit und eine gewisse Greiffunktion in den Händen, die vorhanden sein müssen. Dass man laufen kann, ist hingegen keine zwingende Voraussetzung. Das sei evolutionsbedingt, so Christina. «Wir Menschen waren Vierfüssler und können häufig besser klettern und Treppen steigen als gehen.»

Nach der Ausbildung zur Physiotherapeutin bildete sich Christina vor rund 15 Jahren im therapeutischen Klettern weiter. So konnte die begeisterte Kletterin Beruf und Hobby verbinden. Was gibt es also Schöneres, als im SPZ auf diese Möglichkeit aufmerksam zu machen? Seit rund einem Jahr kann die Mutter von drei Kindern mit Patient*innen an der Kletterwand im SPZ trainieren. Pro Woche finden im Schnitt zwei Trainings statt.

Potenzial ausschöpfen

Pauschal könne man nicht sagen, für wen das Training geeignet sei, erklärt Christina. Wichtig sei vor allem das Vorhandensein innervierter

Bein- und Rumpfmuskulatur. Bei den restlichen Krankheitsbildern, die im SPZ oft vorkommen, heisst es einfach auszuprobieren, was möglich ist. Die Physiotherapeutin möchte keine falschen Hoffnungen wecken. Und doch wird sie immer wieder überrascht davon, was Patient*innen alles können. In Erinnerung blieb ihr beispielsweise der Kletterversuch mit einer inkomplett gelähmten Tetraplegikerin, die sich dank den verbleibenden Steh- und Greiffunktionen mit ihrer eigenen Kraft an der Wand halten und somit ihr ganzes Potenzial ausschöpfen konnte. An der Wand werden Patient*innen innovativ, motiviert und finden Lösungen, auf die Christina gar nicht gekommen wäre. «So lerne auch ich immer wieder neue Tipps und Tricks.»

«Wenn man vom Klettervirus gepackt wird, dann macht man weiter.»

Christina Annen

Effektives Training

«Zu Beginn geht es primär darum, dass an der Wand aufrechte Kletterpositionen eingenommen werden. Da wird noch nicht vertikal geklettert», erklärt sie. Das Training ist sehr zielorientiert, kann gut angepasst werden und stärkt gleichzeitig das Gleichgewicht sowie die Muskeln in Rumpf, Beinen und Armen. Und das Beste: Es macht Spass. Am Schluss seien alle erschöpft, aber top motiviert. Ebenfalls soll es ansteckend sein, lacht Christina: «Wenn man vom Klettervirus gepackt wird, dann macht man weiter.»



Schau dir das therapeutische Klettern im Video an:
shorturl.at/oxFU3



Klettern für alle

Im Rahmen des Programms «Mehr als nur Klettern» will Christina Annen den Klettersport einem breiten Zielpublikum näherbringen – sei es als spannende Therapieform für Menschen mit Handicap oder einfach als Freizeitbeschäftigung. «In der barrierefreien Halle klettern Menschen mit unterschiedlichen Voraussetzungen nebeneinander an den gleichen Wänden hoch», betont Christina.

Mehr Infos unter:
mehr-als-klettern.ch

Hat ihr Hobby Klettern zum Beruf gemacht: die Physiotherapeutin Christina Annen.

SPG-Mitarbeitendenumfrage 2021

Wir brauchen dein Commitment

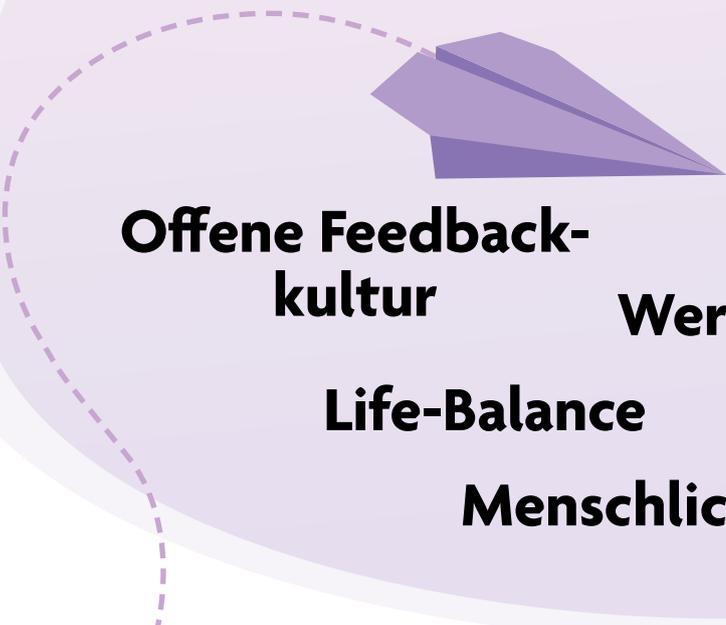
Im September hat das HR eine Mitarbeiterumfrage lanciert und wollte wissen, was euch beschäftigt und wie zufrieden ihr seid. Seither wurden diverse Massnahmen eingeleitet. Doch damit nicht genug: Die SPG will besser werden und das Commitment der Mitarbeitenden erhöhen.

Text: **Martina Weingartner**



Hast du eine Idee?

Wende dich an unsere Verantwortliche
Employer Branding und Kommunikation:
martina.weingartner@paraplegie.ch



Offene Feedback- kultur

Wertschätzung

Life-Balance

Menschlichkeit

Eine Mitarbeiterumfrage bezweckt einerseits das umfassende Feedback der Mitarbeitenden und andererseits das Ableiten passender Massnahmen am richtigen Ort. Durch die anonymisierte Umfrageform werden offene Rückmeldungen ermöglicht. Die SPG erhebt die Umfrage seit 2009, um Entwicklungen sichtbar zu machen und Vergleiche anstellen zu können.

«Wir möchten möglichst viele Stimmen hören, um uns stetig verbessern zu können», sagt Simone Leib, Verantwortliche HR-Administration. Die Resultate der Umfrage lassen sich mit 163 Schweizer Unternehmen vergleichen und zeigen unsere Stärken, aber auch unsere Herausforderungen sowie die Entwicklung über die Zeit auf. Die Mitarbeiterumfrage der Schweizer Paraplegiker-Gruppe vom vergangenen Oktober hat deutlich gemacht, dass sehr viele Mitarbeitende die SPG als Arbeitgeberin weiterempfehlen. Handlungsbedarf sieht das HR jedoch, was die allgemeine Arbeitszufriedenheit betrifft.

Die detaillierten Resultate der Umfrage wurden von der Firma i-commit im Dezember 2021 allen interessierten Mitarbeitenden präsentiert und in einen Verbesserungsprozess überführt. Dieser Prozess wird von den jeweiligen Führungskräften gemeinsam mit den Teams durchlaufen. Die Idee dahinter ist, immer dort anzusetzen, wo es für die jeweiligen Teams am sinnvollsten scheint.

Zusätzlich wurden auf Basis der Umfrageergebnisse diverse Initiativen und

Projektgruppen gestartet. So etwa die Taskforce Pflege. «Das Ziel der Taskforce ist es, Anliegen aus der Pflege aufzugreifen und Lösungsansätze für die Geschäftsleitung zu erarbeiten – für eine erhöhte Zufriedenheit und starke Pflege im SPZ», erklärt Simon Super saxo, Mitglied der Taskforce.

Commitment als zentraler Faktor

Eine Dimension der Umfrage betraf das Commitment von Mitarbeitenden. Diese zeigt, wie stark sich eine Person gegenüber der Arbeitgeberin verpflichtet fühlt und wie hoch die Identifikation mit dieser ist. Gemessen wurde dies anhand der Faktoren «Zugehörigkeitsgefühl», «Bereitschaft zur Extrameile» und «Fürsorge für die Arbeitgeberin». Ein hohes Commitment deutet darauf hin, dass Mitarbeitende in der Regel patientenorientiert sind und eine überdurchschnittliche Leistungs- und Veränderungsbereitschaft aufweisen. Dies hilft der gesamten Gruppe, wettbewerbsfähig zu bleiben und sich weiterzuentwickeln – im Sinne eines lebenslangen Lernens. Dieser Wert zahlt auch klar auf das strategische Ziel einer attraktiven Arbeitgeberin ein.

Darüber hinaus ist das Commitment entscheidend dafür, ob Mitarbeitende längere Zeit bei einem Unternehmen bleiben und sich mit Leidenschaft für den Unternehmenserfolg einsetzen – oder eben nicht. Organisationen funktionieren tendenziell besser, je mehr Mitarbeiter*innen mitdenken und proaktiv Verantwortung übernehmen. Das

tun sie Studien zufolge besonders intensiv, wenn sie sich an ein Unternehmen gebunden fühlen.

Wie können wir besser werden?

Beleuchtet man das Zugehörigkeitsgefühl in der SPG, fällt auf, dass dieser Wert stark ausgeprägt ist. Im Vergleich mit 34 Schweizer Akutspitalern und Rehakliniken schneiden wir besonders gut ab. Da ein hohes Commitment viele Vorteile für die Mitarbeitenden und die gesamte Organisation mit sich bringt, wollen wir uns natürlich nicht auf diesem tollen Wert ausruhen, sondern stetig weiterinvestieren.

Um das Commitment zu erhöhen, ist einerseits die SPG als Arbeitgeberin, aber auch du als Mitarbeitender bzw. Mitarbeiterin gefragt. Damit du dich an deinem Arbeitsplatz wohler fühlst, kannst du Folgendes machen:

- **Lebe eine offene Feedbackkultur**
- **Agiere wertschätzend**
- **Zeige dich als Mensch und nicht «nur» als Mitarbeiter*in**
- **Achte auf deine Life-Balance, indem du dich aktiv mitteilst**

Für das HR ist es wichtig, dass du dich mit Ideen meldest, wie die SPG als Arbeitgeberin weitere Rahmenbedingungen schaffen kann, die dich zufriedensstellen. Dein Engagement zählt!

Spotlight geht in die nächste Runde

Mit dem Spotlight-Programm sollen auch 2022 Talente innerhalb der SPG erkannt und gefördert werden. Doch welchen Mehrwert bietet es den Teilnehmenden konkret? Die Campus-Redaktion hat nachgefragt.

«Gut ausgebildete und motivierte Mitarbeitende bilden das Herzstück der Personalentwicklung», erklärt die Verantwortliche Personalentwicklung, Marijana Bilalić. «Dass Mitarbeitende über das notwendige Wissen und Kompetenzen verfügen und diese einsetzen können, ist massgebend für unseren Erfolg.» Besonders wichtig sei dabei, sich nicht nur an den aktuellen Herausforderungen zu orientieren, sondern auch die Zukunft im Blick zu behalten. «Daher fokussieren wir uns im Spotlight-Programm auf Themen wie Innovation, Projektmanagement, Leadership, Vernetzung und Eigenverantwortlichkeit», so Marijana weiter. Damit sollen talentierte Mitarbeitende, die das Potenzial für eine Führungsrolle oder eine Fachkarriere haben, gefördert und in ihrer Karriereentwicklung unterstützt werden. Das Spotlight-Programm wird jährlich durchgeführt und startet jeweils mit der Bewerbungsphase im ersten Quartal. Die Anmeldefrist für das Spotlight-Programm 2022 ist bereits zu Ende. Neue Anmeldungen werden 2023 wieder entgegengenommen.

Im vergangenen Jahr war Linda Wiprächtiger, Verantwortliche für die Koordination Leistungssport bei der SPV, eine unter den Teilneh-

menden. Wie konnte die 33-Jährige davon profitieren? Wir haben nachgefragt.

Warum hast du beim Spotlight-Programm mitgemacht?

Meine Motivation war sehr vielfältig. Einerseits war es die Möglichkeit, mich mit den Themen Projektmanagement, Innovation und Leadership auseinanderzusetzen, die mich gereizt hat. Andererseits finde ich es auch interessant, neue Leute kennenzulernen und mein Netzwerk zu erweitern. Besonders schön war auch, dass mein Vorgesetzter auf mich zugekommen ist und gefragt hat, ob ich Interesse an einer Teilnahme hätte.

Wie war die Projektarbeit?

Die Arbeit in der Projektgruppe hat mir sehr gefallen. Gemeinsam haben wir uns mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandergesetzt, wobei uns aufgefallen ist, dass die SPG diesbezüglich noch keine klar definierte Strategie hat und diese derzeit erst durch René Künzli ausgearbeitet wird. Nach mehreren Gesprächen mit verschiedenen Personen haben wir uns mit Reto Garbely und Urs Kneubühler von der Gastronomie SPZ getroffen und sind auf die Idee gekommen, dass wir uns dafür einsetzen wollen,

Food Waste zu reduzieren. Also haben wir mit der Küche das Pilotprojekt «Zero Waste. Full Taste.» aufgelegt. Interessant und lehrreich war jedoch nicht nur die Projektarbeit, sondern auch die Weiterbildungstage. Das HR hat wirklich einen tollen Job gemacht.

Konntest du von der Teilnahme profitieren?

Ja, dass ich während eines Teils meiner Arbeitszeit die Möglichkeit hatte, ein Projekt in einer Gruppe zu erarbeiten und umzusetzen, schätze ich sehr. Die Kompetenzen, die ich erlernt habe, haben mich persönlich wie auch im Hinblick auf meine Karriere ein grosses Stück weitergebracht. Ich konnte mich mit anderen Mitarbeitenden vernetzen, neue Bereiche kennenlernen und meinen Horizont erweitern. Zudem war es eine Bereicherung, dass wir mit unserem Projekt tatsächlich etwas bewirken, uns einbringen und die SPG mitgestalten konnten.

Text: Andrea Zimmermann

Gegen Food Waste

Linda Wiprächtiger hat mit Silvia Gessaga, Philipp Muff und Désirée Beck und in Zusammenarbeit mit der Gastronomie SPZ das Spotlight-Projekt «Zero Waste. Full Taste.» umgesetzt. Mit Erfolg: Nach der Testphase im Januar hat sich das Centro entschieden, das Angebot auch weiterhin beizubehalten. Interessierte Personen erhalten das am Buffet übriggebliebene Essen zum Preis von 5 Franken. Das Angebot ist jeweils montags bis freitags von 15 bis 18 Uhr erhältlich.

«Die Kompetenzen haben mich weitergebracht.»

Linda Wiprächtiger



Wir sind als «Friendly Work Space» zertifiziert – und stolz darauf. Mehr Infos dazu findest du hier: friendlyworkspace.ch

Hast du Fragen an unsere Expertinnen?

Pascale Born und Mirjam Schäfer,
Ergotherapeutinnen,
pascale.born@paraplegie.ch
mirjam.schaefer@paraplegie.ch

Fachgruppe für Ergonomie und
Schmerz, T 5710

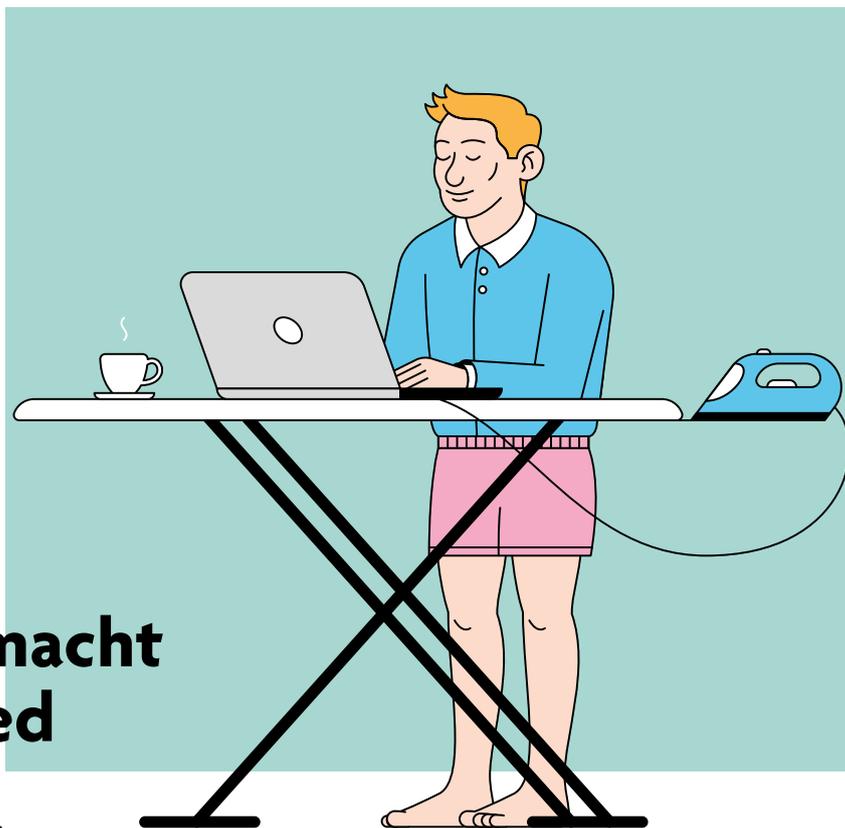
Kampf dem Krampf

Abwechslung macht den Unterschied

Plagen dich Verspannungen bis hin zu Schmerzen im Nackenbereich? Bereits kleine ergonomische Anpassungen deines Arbeitsplatzes und deines Verhaltens können Linderung verschaffen. Das wichtigste Prinzip ist, einseitige Belastungen zu vermeiden. Insbesondere am PC-Arbeitsplatz sind wechselnde Sitz- und Stehpositionen wichtig. Hier einige Grundprinzipien für deinen PC-Arbeitsplatz:

Sitzhöhe: Der Kniewinkel sollte bei ca. 90° liegen und die Fussflächen einen guten Kontakt mit dem Boden haben.

Tischhöhe: Der Tisch sollte auf Ellbogenhöhe sein. Dadurch können die Ellbogen gut auf dem Tisch oder den Seitenlehnen des Bürostuhls abgelegt werden und die Muskulatur im Nacken- und Schulterbereich kann sich entspannen.



Wie sind diese Prinzipien im Homeoffice umsetzbar? Die Antwort ist: ergonomisch kreativ werden. Abhilfe beim Bürostuhl ohne Armlehnen bieten Armauflagen, welche am Tisch montiert werden können. Bei nicht höhenverstellbaren Tischen kannst du beispielsweise Bücher unter die Tischbeine legen und so höhenverstellen. Bei einem Laptop können bereits eine externe Tastatur und eine Maus zu weniger Verspannungen und Überlastungen führen.

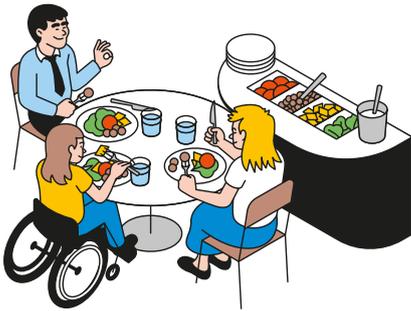
Individuelle Beratung

Besonders hervorzuheben ist stets, dass Ergonomie dynamisch und individuell ist. Das heisst: Es ist die Abwechslung während des Arbeitens, die den Unterschied macht. Eine Position über Stunden zu halten, sei sie noch so ergonomisch, ist nicht gesund. Und individuelle Faktoren wie zum Beispiel die Körpergrösse verlangen einen anders eingerichteten Bildschirmarbeitsplatz.

Wettbewerb

Neue SPG-Faltbroschüre

Es «wimmelt» auf dem Campus Nottwil



Wie viele Campus-Magazine haben wir auf dem Wimmelbild-Poster versteckt?

Schau genau hin und schicke deine Antwort mit dem Vermerk «Campus Wettbewerb» bis am 8. April 2022 an newsroom@paraplegie.ch

Wir verlosen unter den Teilnehmenden drei 100 Franken-Gutscheine für den ParaForum-Shop. Viel Glück!

Wir alle tragen tagtäglich mit viel Herzblut zu unserem einzigartigen Leistungsnetz für die ganzheitliche Rehabilitation von Menschen mit Querschnittslähmung bei. Egal, ob auf dem Campus Nottwil oder irgendwo sonst in der Schweiz. Unsere neue SPG-Broschüre zeigt diese enorm grosse Vielfalt von Leistungen auf eine etwas andere Art. Denn wie könnte man das besser darstellen als mit einem Wimmelbild, auf welchem es nur so von Menschen, Dingen und Details «wimmelt»?

In Zusammenarbeit mit allen Gruppengesellschaften sind rund 80 Szenen erstanden. Sie haben auf einem farbenfrohen und fröhlichen Wimmelbild – dem Herzstück der neuen SPG-Broschüre – zusammengefunden. Auf der Rückseite der Faltbroschüre werden die SPG, ihre Partnerorganisationen und Tochtergesellschaften kurz beschrieben.

Zukunftsmusik: digitale Möglichkeiten ausschöpfen

Im ersten Schritt gibt es die neue SPG-Faltbroschüre in einer deutschen Version. Die französischen und italienischen Übersetzungen laufen bereits auf Hochtouren. Gedruckte Exemplare findest du unter anderem beim SPZ-Empfang – du kannst es nicht übersehen, denn ein grosses Wimmelbild schmückt neu den Empfangsbereich. Ein weiteres ist im Foyer des ParaForums geplant. Das Wimmelbild soll weiter ausgebaut und in unsere digitale Welt transferiert werden. Denn digitale Wimmelbilder haben dank Animation und interaktiven Elementen viel Potenzial, unsere Kommunikations- und Marketingaktivitäten auf spielerische Weise zu bereichern. Und in der digitalen Welt können wir auch noch optimaler auf unsere schweizerischen Leistungen eingehen.

Text: Cathérine Gasser



Mehr zum Wimmelbild

Du findest die neue Faltbroschüre als PDF hier:

Intranet > Services > Marketing und Kommunikation

Momentaufnahme

Dürfen wir vorstellen – das ist Enzo, einer der beiden Transportroboter, die Anfang Februar im SPZ ein neues Zuhause gefunden haben und nun auf Herz und Nieren getestet werden.

📧 Mehr Infos über die folgsamen Alltagshelfer findest du hier: paraplegie.ch/roboter





Freut sich bereits auf das neue Intranet: Andreas Steinmann.



5 Fragen zum neuen Intranet

Ein wertvolles Tool für alle

Schon bald erhält die SPG ein neues Intranet. Was dürfen wir erwarten? Der Applikationsmanager Andreas Steinmann verrät es uns im Interview.

Wir erhalten bald ein neues Intranet. Wieso brauchen wir das?

Andreas Steinmann: Das aktuelle Intranet läuft auf Servern bei uns in Nottwil. Viele neue und hilfreiche Dienste können so nicht mehr genutzt werden, da Microsoft diese nur noch in der Cloud anbietet. Um den Mitarbeitenden das Arbeiten mit modernen Tools zu ermöglichen, ist daher eine Migration in die Microsoft-365-Cloud erforderlich. Dies beinhaltet auch die Plattform Sharepoint, auf der das Intranet läuft.

Wann wird es aufgeschaltet?

Unser Ziel ist es, das neue Intranet noch diesen Sommer aufzuschalten.

Was wird besser sein?

Der Fokus im neuen Intranet liegt auf einer übersichtlichen News-gestaltung. Es soll klar ersichtlich sein, welche News für die tägliche Arbeit zwingend notwendig sind

(Top News) und welche News als Information publiziert werden. Wir überarbeiten auch die Navigation, damit die für uns relevanten Inhalte schneller gefunden werden. Zudem können wir künftig mit mobilen Geräten und von überall her auf das neue Intranet zugreifen.

Was ändert sich sonst noch?

Verändern wird sich der Ort der Dateiablage. Unsere Arbeitsdokumente sind nicht mehr länger im Intranet zu finden, sondern künftig direkt in MS Teams. Durch die Verschiebung der Dateiablage ins MS Teams wird das neue Intranet schlanker und übersichtlicher.

Wie seid ihr vorgegangen, um das neue Intranet zu verbessern?

Das aktuelle Intranet ist nun bereits ein paar Jahre in Betrieb –

viele Probleme und Verbesserungspotenziale sind bereits bekannt. Trotzdem haben wir anhand von Interviews und Workshops ungefähr 60 Personen aus der gesamten

SPG befragt. Diese Rückmeldungen haben wir in einem Grobkonzept festgehalten und von der Direktorenkonferenz genehmigen lassen. In Workshops mit dem

Kernteam werden nun Details, so etwa der Aufbau der Navigation sowie die Gestaltung der Startseite, erarbeitet. Anschliessend erstellen wir einen Prototyp, der den Mitarbeitenden vorgestellt wird. Mit dem Feedback werden wir den Prototyp wiederum anpassen – so lange, bis das neue Intranet reif für den grossen Auftritt ist.

Interview: Simon Rohrer

«Der Fokus liegt auf einer übersichtlichen News-gestaltung.»

Andreas Steinmann



Miri Staub
Leiterin Übersetzungen,
SPS

Gewusst, wie

Mehr Infos findest du in der Intranet-App «Übersetzungen» oder wende dich direkt an miriam.staub@paraplegie.ch

Ruhig Blut

Etwa 25 Jahre ist das her, dass man mich unter anderem mit «Emanze», «Alice Schwarzer» und Sprüchen bis unter die Gürtellinie beleidigen wollte, als ich das Binnen-I verwendete. Und doch scheinen wir heute teilweise nicht weiter, wenn es um (sprachliche) Gleichberechtigung geht. Ich bin immer wieder verwundert, mit welcher Energie sich manche dagegen wehren, alle Menschen anzusprechen. Richtig lustig wird es dann, wenn ich erwidere, dass man der Einfachheit halber auch das generische Femininum verwenden könnte, die Männer seien ja dann mitgemeint. Grosse Empörung. Wenn sie dann merken, dass Frauen das eben vielleicht auch nicht möchten, kommt meistens noch die «Das war aber schon immer so»-Keule. Früher gab es auch die Todesstrafe, keine Anschnallpflicht im Auto oder ... oje, schon wieder so ein Feminismus-Thema ... kein Frauenstimmrecht.

Auch ich finde es schwerfällig, immer alles auszuschreiben, und ein «Krieg der Sterne» ist einfach nicht schön. Das Wunderbare an der Sprache ist aber, dass man damit spielen kann. Sprache entwickelt sich ständig weiter. So gibt es verschiedene Möglichkeiten, alle Menschen anzusprechen. Innerhalb der SPG, in welcher das Thema Inklusion zentral ist und über 70 Prozent Frauen arbeiten, sollte das selbstverständlich sein.

Schliesslich geht es ja eigentlich nur darum, alle Menschen zu berücksichtigen, und nicht, barfuss über Legos zu laufen.

Alles Gute,
Miri



SPG auf Social Media

«Hinter den Kulissen läuft mehr, als man denkt»



Schweizer Paraplegiker-Stiftung

18. Februar um 16:00 · 🌐

«Ich lache dem Schicksal entgegen.» 🍷

Seit einem folgenschweren Snowboardunfall im Jahr 2008 ist Florian Tetraplegiker. Seine Lebensfreude und seinen Optimismus hat der 35-Jährige aber nicht verloren. Heute ist er glücklich verheiratet und Vater einer kleinen Tochter. 🥰

👉 www.paraplegie.ch/flo-unschuldig-fb

Übrigens: Florians Gesicht siehst Du auch auf Plakaten. Er ist eine von drei Personen, die in unserer Kampagne «Ich sitze unschuldig» mitmacht.



Der Post über Florian Bickel hat bis Ende Februar 30 403 Personen, 613 Reaktionen und 9 Kommentare ausgelöst.



Simon Di Nicola
Praktikant Marketing
SPS

Der Facebook-Beitrag zu Florian Bickel, Mitarbeiter Besucherzentrum ParaForum, war sehr erfolgreich. Was passiert hinter den Kulissen eines solchen Beitrags? Der Community-Manager Simon Di Nicola verrät es uns.

Was machst du als Community-Manager?

Gemeinsam mit dem Team führe ich unsere Social-Media-Kanäle. Das umfasst nicht nur die Erstellung von Inhalten für die Posts, sondern auch all das, was nach der Veröffentlichung kommt.

Und das wäre?

Hinter den Kulissen läuft mehr, als man denkt. Wir beobachten alle Posts, die wir veröffentlichen, sehr genau. Einerseits wollen wir natürlich wissen, welche Inhalte bei unserer Community besonders gut ankommen, andererseits müssen wir die Reaktionen unserer rund 68 000 Follower*innen mehrmals täglich überprüfen und allfällige Spam-Nachrichten oder Hass-Kommentare löschen und deren Urheber*innen blockieren. Glücklicherweise kommt das jedoch nur selten vor.

Warum ist das nötig?

Die Führung unserer Social-Media-Kanäle trägt zu unserer Glaubwürdigkeit bei. Für uns als Solidarwerk ist es besonders wichtig, dass wir nach aussen hin professionell und vertrauenswürdig auftreten. Schliesslich ist es nicht selbstverständlich, dass die Leute uns Geld spenden.

Auf unseren Socials mitwirken?

Hast du Ideen für Social-Media-Beiträge oder bist du souverän mit eigenem Content auf Instagram oder TikTok unterwegs? Melde dich bei uns:

webcontent@paraplegie.ch

Folge uns:



facebook.com/paraplegie



twitter.com/paraplegiker



linkedin.com/Schweizer Paraplegiker-Stiftung



instagram.com/paraplegie



youtube.com/ParaplegikerStiftung



tiktok.com/paraplegie

Ist stets mit einem Lächeln unterwegs: Selvi Arulchelvam, Mitarbeiterin Hauswirtschaft.

Die Frohnatur

20 Jahre ist es her, seit Selvi aus Sri Lanka in die Schweiz gekommen ist und sich hier ein neues Leben aufgebaut hat. Bei allen Schwierigkeiten, welche die 48-Jährige in ihrem Leben bereits zu überwinden hatte, hat sie vor allem eines nie verloren: ihr Lachen. Geschätzt wird dieses nicht nur von ihren Arbeitskolleginnen und -kollegen im Schweizer Paraplegiker-Zentrum (SPZ), wo sie seit 17 Jahren in der Hauswirtschaft tätig ist. «Auch die Patientinnen und Patienten schätzen es, wenn man sich Zeit für sie nimmt», sagt Selvi. Ob in zwischenmenschlichen Beziehungen oder bei ihrem Einsatz für die Spitalhygiene, Selvi ist stets mit Herzblut dabei.

Möchtest du noch mehr über Selvi wissen?

 paraplegie.ch/selvi

